

## Wer hat noch ein Zimmer frei?

Der Verein Mundus Eine Welt sucht Gastfamilien für internationale Freiwillige.

■ **Paderborn.** Der Verein Mundus Eine Welt sucht für junge Erwachsene ab September 2023 Gastfamilien im Raum Paderborn, Warburg und Brakel.

Die internationalen Freiwilligen brauchen für den Einführungsmonat oder auch für ein ganzes Jahr ein Zuhause auf Zeit. Die Gastfamilien werden dabei fortlaufend durch den Verein unterstützt und begleitet. Im September werden elf junge Erwachsene aus Brasilien, Honduras, Madagaskar und Namibia einreisen. Die Freiwilligen unterstützen die Arbeit in Jugendbildungsstätten, Kindertagesstätten, im Krankenhaus, in Einrichtungen für Senioren oder für Menschen mit Behinderungen.

Nach einem Einführungsmonat mit Sprachkurs in Paderborn werden sie in Brakel, Paderborn, Salzkotten und Warburg leben und arbeiten. Für die pädagogische Begleitung wird durch über das Jahr verteilte Seminartage sowie hauptamtliche und ehrenamtliche Begleitpersonen gesorgt.

Interessierte wenden sich an Johanna Frommelt unter Tel. 05251 2065280 oder E-Mail an frommelt@mundus-eine-welt.de.

Für die Gastfamilien wird ein Vorbereitungstreffen am 19. Juli um 19 Uhr in Paderborn angeboten, zu dem auch interessierte Familien eingeladen sind. Anmeldungen sind möglich per E-Mail an info@mundus-eine-welt.de.

## Unfall beim Abbiegen

■ **Paderborn.** Eine 69-jährige Frau aus Salzkotten ist am Montagmorgen mit ihrem Skoda Octavia auf der Paderborner Straße aus Richtung Elsen kommend in Fahrtrichtung Paderborn unterwegs. Sie beabsichtigte, nach rechts in die Straße Almeaue abzubiegen.

Während dieses Abbiegevorgangs kam es laut Polizeiangaben zu einem Zusammen-

stoß mit einem 64-jährigen Rennradfahrer, welcher ihr auf dem gemeinsamen Geh- und Radweg, der für beide Fahrtrichtungen frei gegeben ist, entgegenkam. Der Radfahrer stürzte infolgedessen und verletzte sich dabei schwer. Mit einem Rettungswagen wurde er zur stationären Behandlung ins Krankenhaus gebracht. Die Autofahrerin blieb unverletzt.

## Malteser-Sprach-Café zieht ins Stadtmuseum

Am Abdinghof wird ein niederschwelliges Angebot für ukrainische Geflüchtete gemacht.

■ **Paderborn.** Ab sofort findet das Malteser-Sprach-Café für geflüchtete Menschen aus der Ukraine im Stadtmuseum, Am Abdinghof 11, statt. Malteser-Integrationskoordinatorin Eva Bentler hatte die Idee, durch die sehenswerte und interessante Umgebung des Museums neue und spannende Sprachanlässe zu schaffen, die zum Austausch und Unterhalten anregen.

„Die geflüchteten Ukraineerinnen und Ukrainer kommen mit den unterschiedlichsten Deutschkenntnissen. In den Sprachkursen, die sie zum Teil besuchen, geht es in erster Linie um Vokabeln und Grammatik. Das Sprechen kommt oft viel zu kurz“, sagt Eva Bentler. Ein Angebot, das gleich beim Auftaktnachmittag auf großes Interesse stieß. Rund 25 Menschen aus der Ukraine folgten der Einladung ins Stadtmuseum, wo sie von den Maltesern, Museumskurator Andreas Neuwöhner und Museumspädagogin Carolin Ferres begrüßt wurden. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde stärkten sich alle mit Kaffee und Kuchen, um dann in zwei Gruppen jeweils

einen Teil des Museums zu erkunden. Warum heißt Paderborn eigentlich Paderborn? Was hat das Paderquellgebiet damit zu tun? Wo finde ich den Dom und andere bekannte Gebäude auf dem Stadtplan? Fragen, die die meisten Paderborner Bürgerinnen und Bürger mit Leichtigkeit beantworten könnten. Die ukrainischen Gäste des Sprach-Cafés fanden die Antworten mit Hilfe der Museumsmitarbeiterinnen heraus und schon gleich zu Beginn gab es viele angeregte Unterhaltungen in deutscher Sprache. Teilweise zwar mit digitaler Übersetzungshilfe oder Zeichensprache, aber die Hemmschwelle war genommen. Vorerst bis zu den Sommerferien läuft die Kooperation des Stadtmuseums mit dem Malteser Sprach-Café.

Das Sprach-Café für ukrainische Geflüchtete im Stadtmuseum öffnet jeden Donnerstag ab 16.30 Uhr bis 18 Uhr. Um eine Anmeldung bei Integrationskoordinatorin Eva Bentler wird unter Tel. 0151 26145362 oder per E-Mail an eva.bentler@malteser.org gebeten. Die Teilnahme ist kostenlos.



Die Gäste des Malteser-Sprach-Cafés mit Integrationskoordinatorin Eva Bentler (5. v. l.), Malteser-Stadtbeauftragte Stefanie Friemuth (2. v. r.) sowie Carolin Ferres (3. v. r.) und Andreas Neuwöhner (7. v. r.) vom Paderborner Stadtmuseum. Foto: Anke Buttchereit



Für das Fest hat Bereichsleiter Nico van Doornick (rechts) unter anderem einen riesigen Erdbeerkuchen organisiert. Das freut auch Jamie, der seit vier Jahren in dem inklusiven Wohnprojekt lebt. Foto: Pauline Maus

# Inklusives Wohnprojekt feiert Geburtstag

Zehn Jahre gibt es das „Unterstützte Wohnen im Pontanus Carré“ bereits. Beim Nachbarschaftsfest soll der Zusammenhalt und das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung im Viertel zelebriert werden.

Pauline Maus

■ **Paderborn.** Ein riesiger Erdbeerkuchen, frisches Popcorn und Burger aus dem Foodtruck – das kulinarische Angebot auf dem Nachbarschaftsfest am Pontanus Carré kann sich sehen lassen. Das sieht auch eine Bewohnerin so, die bereits während der ersten offiziellen Eröffnungsrede anmerkt: „Der Kuchen ist schon da.“ Ein fröhliches Lachen der anwesenden Gäste durchbricht die zuvor eher förmliche Stimmung.

Es soll das zehnjährige Bestehen eines besonderen Wohnprojektes im Paderborner Riemekviertel gefeiert werden. Das Unterstützte Wohnen im Pontanus Carré sei ein Projekt mit bundesweiter Strahlkraft, betont Stefan Helling-Voß, Regionalleiter bei Bethel regional.

Im September 2013 realisierten der Spar- und Bauverein Paderborn und der Stiftungsbereich „Bethel regional“ mit weiteren Kooperationspartnern diese Form der Wohnkultur. Unter dem Slogan „Vielfalt im Quartier“ leben in der Pontanusstraße Menschen mit und ohne Behinderung zusammen mit Fa-

milien, Studierenden und Senioren unter einem Dach, in einem Quartier.

„Das Konzept, das hier damals entstanden ist, ist moderner denn je“, sagt Ingmar Steinhart aus dem Vorstand der Bodelschwingschen Stiftungen Bethel. In Sachen Inklusion sei man hier vor zehn Jahren Vorreiter gewesen. Das beweise auch ein weiteres Wohnprojekt, das derzeit ähn-

lich in Hövelhof realisiert werde. Das Pontanus Carré umfasst drei Gebäudekomplexe mit unterschiedlichen Angeboten.

### Bewohner sollen selbstbestimmt leben

Abgesehen von der Pflege- und Wohngemeinschaft für 24 Bewohnerinnen und Bewoh-

ner mit schweren Behinderungen, gibt es auch ein Mehr-Generationen-Wohnen und öffentlich geförderte Wohnungen für alle Menschen.

Diese Vielfalt wird auch beim Nachbarschaftsfest deutlich. Menschen mit Handicap mischen sich unter die Gäste, Mitarbeiterinnen haben ihre Kinder mitgebracht, die Nachbarn von nebenan sind gekommen und genießen ge-

meinsam ein kaltes Getränk. „Wir schreiben Nächstenliebe nicht nur ins Konzept, wir atmen und leben sie“, sagt Nico van Doornick.

Das beweist der Bereichsleiter des unterstützten Wohnens auch am Kuchen-Anhänger, als der 22-jährige Jamie ihm eröffnet: „Nico, ich möchte, wenn das geht, für immer hier wohnen bleiben.“ Die Antwort ist eindeutig: „Wenn du das möchtest, darfst du das auch.“

Wie ernst diese Form der Selbstbestimmung genommen wird, macht Helling-Voß deutlich: „Menschen mit Behinderung sollten selbst entscheiden können wo, wie und mit wem zusammen sie leben möchten.“ Im Pontanus-Carré sei eine Nachbarschaft entstanden, die alle einschließt. Für Thorsten Mertens vom Spar- und Bauverein Paderborn, sei das Wohnprojekt der „Beweis, dass es sich lohnt für die Weiterentwicklung der Gesellschaft Zukunft zu denken und Neues zu wagen.“

Ausgelassen endet der Festtag beim Bogenschießen im Innenhof und der anschließenden musikalischen Darbietung einer lokalen Band, den Goodbeats.



Auf dem Jubiläumsnachbarschaftsfest im Begegnungszentrum Pontanus Carré war einiges los. Etwa 130 Gäste feierten das zehnjährige Bestehen.

## Fünf Monate U-Haft nach Ladendiebstahl

Paderborner Landgericht gibt einem 37-Jährigen eine Bewährungschance und erteilt der Argumentation der Anklage eine Absage.

Jutta Steinmetz

■ **Paderborn.** Die vergangenen fünf Monate wird David O. (Name geändert) wahrscheinlich niemals vergessen. Seit Mitte Dezember saß 37-Jähriger in Untersuchungshaft. Für ihn war das eine ganz besondere Belastung. Denn David O. kommt aus Georgien und spricht kein einziges Wort Deutsch. Der Grund für seine Inhaftierung war letztlich das, was gemeinhin der Kleinkriminalität zugerechnet wird, denn er stahl in einem großen Bekleidungsgeschäft eine Jacke. Nach zwei Verhandlungstagen vor dem Paderborner Landgericht ist David O. wieder ein freier Mann, weil die Richter auf eine Bewährungs-

strafe erkennen. Wie berichtet, war der 37-Jährige kurz vor Weihnachten auf frischer Tat ertappt worden. Ein Ladendetektiv hatte Verdacht geschöpft, als David O. mit zwei Jacken in einer Umkleidekabine verschwunden war, diese aber nur mit einer einzigen auf dem Arm verlassen hatte. Dass er sich mächtig wehrte gegen den Detektiv und seinen zu Hilfe geeilten Kollegen, hatte böse Konsequenzen, ebenso wie die beiden Schweizermesser, die die herbeigerufene Polizei in der Fronttasche seines Rucksacks entdeckte.

David O. hätte jederzeit zu seinen Messern greifen können, befand die Staatsanwaltschaft und schon stand für die Tat eine Gefängnisstrafe zwi-

schen 3 und 15 Jahren im Raum.

„Ein vollkommen unangemessener Strafraum“, befindet die 1. Große Strafkammer nach zwei Verhandlungstagen. Zwar habe sich David O. tatsächlich des räuberischen Diebstahls schuldig gemacht, so ihre Überzeugung. Schließlich habe er heftig um sich geschlagen und getreten, als ihn die beiden Ladendetektive in ihr Büro führen wollten, mit einem habe er sich um die gestohlene Jacke ein „Tauschen“ geliefert. Und O. habe auch gewusst, dass er in seinem Rucksack wie gewohnt „ein normales und ein ganz, ganz kleines Taschenmesser“ dabei hatte. Aber man müsse dem Angeklagten, der zu kei-

nem Zeitpunkt eines der Messer gezogen hatte, zugutehalten, dass die beiden Männer nur leicht verletzt wurden, die Jacke in dem Geschäft blieb, aber vor allem, dass er fünf lange Monate im Gefängnis hat verbringen müssen.

Die Richter um den Vorsitzenden Eric Schülke erkennen auf einen minderschweren Fall und verhängen eine 22-monatige Freiheitsstrafe, die sie, wie von Verteidiger Maximilian Steinert beantragt, zur Bewährung aussetzen. Diese Chance dürfe David O., der in Deutschland noch niemals mit dem Gesetz in Konflikt geraten ist, nicht verweigern – auch wenn der 37-Jährige, wie er selbst zugab, erst wenige Stunden zuvor eingereist war. Denn

dass er nur nach Deutschland gekommen sei, um hier Straftaten zu verüben, könne man David O. schwerlich nachweisen, erteilt die Kammer einer entsprechenden Argumentation der Anklagevertreterin eine klare Absage.

„Sie sind sicherlich willkommen in Deutschland, aber nicht wenn Sie stehlen“, gibt Schülke dem 35-Jährigen, der sich nach der Verkündung des Urteils erleichtert bekreuzigt hat, mit auf den Weg. Tatsächlich hat der ehemalige Tänzer eines georgischen Staatsballetts nur noch einen Wunsch: Er will heim nach Georgien und sich um seine Großmutter kümmern, die zwischenzeitlich schwer erkrankt ist.